

Württembergische Eiskunstlauf-Elite in Stuttgart

Meisterschaften in drei Altersklassen in der Eisswelt auf der Waldau

STUTT GART (mbo). Grazile Pirouetten und spektakuläre Sprünge zeigen die besten Eiskunstläufer Baden-Württembergs an diesem Samstag (ab 10.30 Uhr) und Sonntag (ab 9 Uhr) in der Eisswelt in Degerloch. Dann kürt der Eissportverband Baden-Württemberg seine Meister. Die Veranstaltung ist die Generalprobe für die deutschen Meisterschaften im kommenden Dezember. Auf der Waldau messen sich die besten Kufen-Artisten in den drei Klassen Nachwuchs, Junioren und Meister. Die Eissportvereine tus Eissport Stuttgart, TEC Waldau und ERC erwarten etwa 60 Teilnehmer.

Im Fokus stehen die Wettbewerbe der Meisterklasse, die Stuttgarter Medaillen-Aspiranten starten jedoch in der Nachwuchsklasse. Jonathan Hess gehört bei den Junioren zu den besten. Bei den deutschen Meisterschaften in Oberstdorf belegte er den zweiten Platz. Sein härtester Konkurrent Daniel Shapiro, ebenfalls vom tus Stuttgart, von dem er in Oberstdorf noch überflügelt wurde, startet in Stuttgart aufgrund einer Verletzung nicht. Bei den Mädchen gehören Greta Mager (tus Stuttgart) und Jasmin Luger (TEC Waldau) zu den ambitionierten Starterinnen aus der Landeshauptstadt.

Neben den Einzelwettbewerben für Damen und Herren treten die United Angels Stuttgart auf und präsentieren ihr Können im Formationslauf. Brigitte Föll vom Eissportverband Baden-Württemberg erwartet eine spannende Konkurrenz: „Die Sportler aus unserem Bundesland schneiden auch in internationalen Wettbewerben gut ab. Deshalb erwarte ich einen Wettkampf auf hohem Niveau.“

www.eissportverband-bw.de

Club-Service

HTC Stuttgarter Kickers

Der Hockeyclub richtet an diesem Samstag (10 Uhr) und Sonntag (9.30 Uhr) die süddeutsche Hallen-Meisterschaft der weiblichen A-Jugend aus. Die acht besten Teams aus Baden-Württemberg, Hessen, Bayern und Rheinland-Pfalz/Saar spielen in der HTC-Halle Degerloch um ein Ticket zur deutschen Meisterschaft.

VfL Sindelfingen

Die Badminton-Senioren suchen an diesem Wochenende in der Schulturnhalle Hinterweil in Sindelfingen die besten Spieler Baden-Württembergs. In zwei Altersklassen kämpfen die Teilnehmer an beiden Tagen ab 10 Uhr um die Medaillen. Infos: www.federballer.de.

Sport-Insel Stuttgart

Im letzten Heimspiel im Squashzentrum Pink Power in Böblingen treffen die Bundesliga-Squascher an diesem Sonntag um 13 Uhr auf den SC Monopol Frankfurt. Mehr Infos: www.squash-liga.com.

DJK Sportbund Stuttgart

Der Tischtennis-Regionalligist hat zum Rückrudenauftritt einen 9:2-Erfolg beim TV Limbach gefeiert. Damit kletterte der Sportbund auf Platz fünf.

TSV Bernhausen

Bereits zum zehnten Mal findet in Bernhausen der internationale Hallenwettkampf im Speedskating statt. Am Samstag (10.30 Uhr) und Sonntag (9.30 Uhr) flitzen die Sportler über die Bahn in der Rundsporthalle. Weitere Infos unter: www.speedskating-bernhausen.de.

Tauchclub Stuttgart

Die besten Unterwasserrugby-Spielerinnen Deutschlands sind am Wochenende im Hallenbad in Untertürkheim zu Gast. Die SG Stuttgart/Weinheim kämpft am Samstag ab 10 Uhr vor heimischem Publikum um Bundesliga-Punkte.

Service



Jürgen Frey
Sport-vor-Ort-Redaktion

Hinweise, Anregungen, Kritik bitte an folgende E-Mail: j.frey@stn.zgs.de

Schreckgespenst Futsal

Bundesweit soll der traditionelle Hallenfußball weichen – die offizielle Variante der Fifa wird künftig in Deutschland gespielt

Die Hallensaison ist zu Ende. Bald wird auch in den unteren Klassen wieder auf Rasen gekickt. Viele Veranstalter und Spieler fragen sich, ob auch künftig noch traditionelle Hallenturniere ausgerichtet werden.

VON MICHAEL BOSCH

STUTT GART. Futsal, die offizielle Fifa-Variante des Hallenfußballs, die ohne Bande und auf Handballtore gespielt wird, ist auf dem Vormarsch und soll bis zum Jahr 2016 auch in Deutschland eingeführt werden. Dies hatte der Deutsche Fußball-Bund (DFB), auch auf Druck des großen Bruders Fifa, auf dem Bundestag in Nürnberg Ende Oktober beschlossen. Offizielle Verbandsturniere werden in Zukunft nur noch Futsal sein. „Der DFB will sich einreihen in die Phalanx aller Uefa- und Fifa-Nationen. Wir setzen um, was die Fifa propagiert“, sagt Bernd Barutta, der Verantwortliche beim DFB für Junioren und Breitenfußballwettbewerbe. Barutta sieht in der Neuerung auch einen Nutzen: „Das Spiel ist technisch sehr hochwertig und weitaus weniger robust als der normale Hallenfußball. Wir sehen Futsal auch als gute Ausbildungsgrundlage für junge Spieler.“ Weltfußballer Cristiano Ronaldo bestätigt dies: „Ohne Futsal wäre ich nie ein so großartiger Spieler geworden.“

Beim Württembergischen Fußballverband (WFV) gibt es bereits Futsal-Meisterschaften auf Jugendebene. Die WFV-Auswahl von Trainer Michael Rentschler schaffte es beim ersten Ländervergleich in Duisburg auf Anhieb auf Platz zwei. Da es beim Futsal auch sehr auf Taktik ankommt, war das „nicht zu erwarten“, sagt Rentschler. Trotzdem: Die Vorurteile und Ängste bei vielen Vereinen sind groß. Vor allem, dass die neue Variante von den Spielern nicht angenommen wird. José Macías, Verantwortlicher für den Bereich Futsal beim WFV, weiß um diese Bedenken: „Momentan müssen wir noch viel Aufklärungsarbeit leisten. Viele sind verunsichert und wissen nicht, was auf sie zukommt. Aber ich kann versprechen, dass zumindest im kommenden Jahr keiner Angst um seine Turniere haben muss.“ Und 2016? Der WFV plant zunächst eine Übergangsphase. In Zukunft soll es für große Turniere, die bestimmte Kriterien erfüllen, eine Ausnahmeregelung geben. Den Mercedes-Benz-Junior-Cup könnte dies betreffen. Wie diese Sonderregelungen aussehen, muss allerdings noch

erarbeitet werden. Über kurz oder lang wird der herkömmliche Hallenfußball jedoch voraussichtlich verschwinden.

Auch der Stuttgarter Bezirksvorsitzende Harald Müller, ist von der offiziellen Variante des Weltfußballverbands Fifa überzeugt und bringt einen weiteren Aspekt ein: „Ich glaube, dass es mit der Einführung viel weniger Vorkommnisse auf und neben dem Feld geben wird.“ Dies wäre ein durchaus wünschenswerter Nebeneffekt. Müller zielt dabei auf die körperlose Komponente von Futsal ab. In der vergangenen Hallensaison kam es vermehrt zu Auseinandersetzungen bei kleineren Hallenturnieren. Von der Idee, beide Varianten parallel zu spielen, hält er indes nichts: „Entweder das eine oder das andere, aber nicht beides.“ Für ihn steht die bessere Alternative längst fest: Futsal.

Die TSF Ditzingen machen gute Erfahrungen mit dem ersten offiziellen Futsal-Turnier im Land

Davon sind längst nicht alle überzeugt. Gerd Klaufuß vom GSV Maichingen, Mitveranstalter der Sindelfinger Hallengala, bangt trotz eventueller Ausnahmeregelung um sein Turnier. „Futsal in einer so großen Halle wie dem Glaspalast, das ist nicht umsetz-

Info

Der Ball ist kleiner, schwerer und springt nicht so hoch

- Im Futsal gibt es keine Bande. Gespielt wird auf Handballtore – mit vier Feldspielern und einem Torwart, der durch einen Feldspieler ersetzt werden kann.
- Der Ball ist kleiner, schwerer und springt nicht so hoch. Der Umfang beträgt 60 bis 62 cm (herkömmlicher Fußball: 68 bis 70 cm).
- Beim Futsal darf fliegend gewechselt werden. Der Einwurf ist durch einen Einkick ersetzt. Der Strafstoß wird aus sechs Metern ausgeführt.
- Fouls werden im Futsal sehr viel härter geahndet. Das Grätschen am Mann wird

grundsätzlich als Foul gewertet. Die Mannschaftsfouls werden zusammengezählt. Ab dem fünften Mannschaftsfoul (pro Halbzeit) gibt es für jedes weitere Foul einen direkten Freistoß.

- Es gilt eine verschärfte Rückpass-Regel: der Torwart darf den Ball nur einmal berühren und nicht länger als vier Sekunden kontrollieren. Anschließend darf der Torhüter den Ball erst wieder berühren, wenn zwischen durch ein Gegenspieler am Ball war.
- Jede Mannschaft kann einmal pro Halbzeit eine Auszeit von maximal einer Minute nehmen. (mbo)

bar.“ Der WFV schießt nach Klaufuß' Meinung ein Eigentor. „Ich glaube nicht, dass das Ganze gegen den Willen der Vereine durchzusetzen ist“, sagt er.

Dass ein Futsal-Turnier jedoch ein Erfolg sein kann, zeigt das Beispiel des Kreisspar-kassen-Cups in Ditzingen, dem ersten offiziellen Turnier dieser Art in Baden-Württemberg. „Wir haben es mit ein wenig Bauchschmerzen mal ausprobiert und wa-

ren positiv überrascht“, berichtet Wolfgang Knaack von den TSF. „Natürlich hat man die Bande gefehlt, aber die meisten waren begeistert. Ich kann nicht verstehen, warum die Leute Angst vor Futsal haben“, wischt Knaack die Bedenken seiner Kollegen weg. Harald Müller glaubt, dass sich die Diskussion sowieso früher oder später erübrigen wird: „Am Ende ist es ja immer noch Fußball – nur mit anderem Namen.“



Foto: Holom

So kommt Ordnung in die Vereinsgeschichte

Das Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg hilft Clubs, systematisch ihre Vergangenheit zu dokumentieren

VON GUNTER BARNER

STUTT GART. Im Pressechef des örtlichen Skiclubs erwacht der Ehrgeiz. Sein Verein feiert im nächsten Jahr den 50. Geburtstag. Es wächst der Wunsch nach einer hübsch gemachten Chronik – als Lockmittel für die örtlichen Sponsoren und mit netten Aha-Effekten für die Mitglieder: „Guck mal, der Dieter. Der war damals unser Abteilungsleiter. Die Klamotten, zum Brüllen! Und die Skier. Aus Holz und ohne Stahlkanten.“

Jetzt beginnt das Problem. Jeder weiß was, aber keiner so richtig. Der Pressechef sammelt Kartons voller Bilder, diverse Unterlagen von Sportveranstaltungen, Festivitäten, Ehrungsabenden und Vorstandssitzungen. Aber wer sichtet das Chaos?

Helfen kann in solchen Fällen eine Organisation, von der viele gar nicht wissen, dass es sie gibt: Das Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg (IfSG). Was klingt wie eine mächtige Forschungseinrichtung, ist in Wahrheit ein kleines, aber feines Dienstleistungsunternehmen für Sportvereine und -verbände. „Wir helfen beim Archivieren“, sagt Markus Friedrich, Historiker der Dokumentationsstelle im Klosterhof von Maulbronn. „Wir haben noch nie jemanden weggeschickt, der unsere Beratung braucht“, ergänzt Martin Ehlers, Geschäftsführer des Instituts und Stadtarchivar in Maulbronn. Hilfe brauchen viele. Bisweilen rollen Lieferwagen aufs Gelände – vollgestopft bis unters Dach mit Vereinsunterlagen.

Aber wie hängt was inhaltlich zusammen? Welcher Zeit sind die Fotos zuzuordnen, wie genau war der Verein damals aufgestellt? Wie ist das Geschehen gesellschaftspolitisch einzuordnen? Geht die Redaktion der Chronik am besten chronologisch vor oder geordnet nach Themenfeldern?

Wenn die Vereinschronik nach aufwendiger Arbeit dann endlich vorliegt, stellt sich womöglich die Frage: Sollte der Verein die

Gelegenheit nutzen, um ein Archiv anzulegen? Und wenn ja, welche Unterlagen sind für die Nachwelt wertvoll, was kann in den Reißwolf? Wie schützt man Schriftstücke, Urkunden und Bilder vor dem Verfall? Und nach welchem System wird archiviert?

Das Institut für Sportgeschichte (IfSG) weiß Rat. Und elf Jahre nach seiner Gründung ist sich Martin Ehlers sicher, dass es nichts gibt, was es nicht gibt. „Es gab schon Vereinsvorsitzende, die sich das Protokollbuch der Vorstandssitzungen mit ins Grab legen ließen“, erzählt der Institutschef mit einem Schmunzeln im Gesicht. Bei anderen waren die Unterlagen verbrannt. Die Ehefrau des langjährigen Vereinschefs hatte sie nach dessen Tod im Groll in den Ofen gesteckt. „Weil er sein Leben lang immer nur für den Verein da war“, sagt Markus Friedrich und lacht. Weniger lustig ist es, wenn Vereinschronisten Papiere und Fotos im guten Glauben in Klarsichtfolien sammeln.

„Die Weichmacher in diesen Folien zerstören auf Dauer die Dokumente“, sagt Friedrich, „sie sind die Feinde der Archivare.“

Dann erlaubt der Historiker einen Blick in sein Reich, wo Bilder, Filme und Akten auf die Sichtung durch den Fachmann warten. In der Bibliothek stehen neben 7000 Büchern aus der Welt der Sports die Archiv-Ordner des Landessportverbands Baden-Württemberg (LSV). In mausgrauen Pappkartons lagern die Zeugnisse der Vergangenheit der TSG Weinheim. „Nicht alles ergibt Sinn in einem Archiv. Aber wir sind dazu da, um Nützliches von weniger Brauchbarem zu unterscheiden“, erklärt Martin Ehlers, „wir sind sozusagen eine Clearingstelle für Vereinsgeschichte.“ Die im Übrigen auch schon der MTV Stuttgart genutzt hat.

Ist das Material gesichtet und sortiert, geht es zurück an Vereine, Museen und Archive. Die Geschichte soll vor Ort dokumentiert werden und nicht etwa zentral in

Maulbronn. Um die Arbeit des IfSG zu verdeutlichen, wurden Musterarchive angelegt – vom TV Schmie, von der Stadt Maulbronn und von den Sportbünden im Land. Baden und Württemberg. Alles, was in Maulbronn gesichtet und erfasst wurde, ist in Findbüchern und auf Web-Seiten dokumentiert und für Interessierte einsehbar.

Finanziert wird das Institut von seinen Mitgliedern, vom Kultusministerium, vom LSV und den Sportbünden im Land. Der Bedarf ist unbestritten. Die Sportkultur in Baden-Württemberg entwickelt sich seit dem frühen 19. Jahrhundert. „Über hundert Vereine im Land wurden noch vor 1848 gegründet“, sagt Martin Ehlers. Es begann mit schlichten Leibesübungen, aus denen im Zuge der Industrialisierung der leistungsorientierte Sport erwuchs, der sich in Vereinen organisierte. Heute ist Sport in all seinen Facetten Teil der Alltagskultur. Und ein wichtiger Teil deutscher Geschichte.

Info

Der kurze Weg zum Institut

- 1993 wurde das Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg e.V. (IfSG) gegründet. Der Verein wird von verschiedenen Organisationen des Sports getragen und gefördert.
- Das IfSG versteht sich als zentrale Dokumentationsstelle des Sports im Land von der aus seine Geschichte erforscht und erfasst wird. Das Institut veranstaltet regelmäßig Workshops für Jubiläumsvereine und Vereinsarchive unter der Fragestellung: Wie archiviere ich richtig?
- IfSG Baden-Württemberg, Postfach 47, 75429 Maulbronn, Tel.: 07 04 3 / 103-16, www.ifsg-bw.de (StN)



Sport-Historiker Markus Friedrich im IfSG-Archiv in Maulbronn: Detailarbeit

Foto: Baumann